

Dritter Ausfall in Serie

Ski Alpin | Nach acht Toren war für Marc Digruber am berühmten Kitzbüheler Ganslernhang Endstation. In Schladming bläst der Mitterbacher aber wieder zum Angriff.

Von Guido Wallner

NÖN: Wie haben Sie sich auf den Klassiker in Kitzbühel vorbereitet und wie ist Ihr Speed beim Training im Vergleich zu den ÖSV-Slalom-Asen?

Marc Digruber: Am Mittwoch haben wir gut trainiert. Beim Training fahre ich voll mit und bin bei den Zeiten der ÖSV-Slalom-Asse dabei. Im Rennen habe ich das große Handicap der späten Startnummer. Als perfekte Vorbereitung auf den Slalom am Ganslernhang startete ich am Donnerstag beim stark besetzten FIS-Slalom in Kirchberg. Im ersten Durchgang bin ich super gefahren und lag an guter neunter Position. Leider unterlief mir im zweiten Durchgang ein Fehler vor einer Flachpassage und so wurde ich bis zum 20. Platz durchgereicht.

Dritter Ausfall in Serie: Warum hat es auch beim Slalomklassiker am Ganslernhang nicht geklappt?

Digruber: Ich bin leider nur acht Tore gefahren, bei der ersten Welle habe ich eingefädelt. Du

tauchst an und schon ist es wieder vorbei. Das ist sehr bitter, vor allem vor diesem tollen Publikum in Kitzbühel. Aber ohne letztes Risiko schafft man es nicht unter die Top 30. Die Piste und der Kurs von Ante Kostelic waren alles andere als einfach, da haben sich viele schwer getan.

Es geht gleich weiter zum nächsten Klassiker. Das Nightrace in Schladming ist im Slalomzirkus das absolute Highlight, was erwarten Sie sich?

Digruber: Ich werde wie in Bormio wieder alles riskieren. Klares Ziel ist die Qualifikation für den 2. Durchgang. Dann ist viel möglich. Vor zwei Jahren war ich das erste Mal in Schladming dabei, da war ich extrem nervös. Das war eine gute Erfahrung für mich. Am Dienstag werde ich die geniale Atmosphäre und die einzigartige Stimmung genießen und voll angreifen.

War Olympia zu Saisonbeginn, aber vor allem nach Platz 17 in Bormio im Hinterkopf ein Thema?



Marc Digruber fiel auch beim Slalom in Kitzbühel im ersten Durchgang aus. Foto: privat

Digruber: Ich muss ganz ehrlich sagen, dass dieser Gedanke nie ein Thema für mich war. Da hätte alles aufgehen und ich von Saisonbeginn an regelmäßig unter die ersten Zehn fahren müssen.

Wie sind Sie mit der bisherigen Saison zufrieden?

Digruber: Seit Anfang oder Mitte November bin ich jetzt unterwegs und zu Saisonbeginn war ich wirklich top in Form. Bei einem FIS-Rennen in Schweden habe ich mir leider das Handgelenk geprellt und die Bänder gezerrt. Danach musste ich mit einer Schiene fahren. Das war keine leichte Situation. Ich habe mich mit teilweise guten Ergebnissen bei den Europacup-Ren-

nen irgendwie drüber gerettet. In der Weihnachtspause konnte ich mich gut erholen und der 17. Platz beim Weltcupslalom in Bormio war perfekt. Die drei Ausfälle in Serie waren jetzt alles andere als lustig. Aber nur einfach hinunter fahren reicht nicht aus, man muss alles riskieren, um sich für die Top 30 zu qualifizieren.

Welche Ziele haben Sie in dieser Saison noch, außer in Schladming den zweiten Durchgang zu erreichen?

Digruber: Ich hoffe, dass ich nach Sotschi beim Weltcup-Slalom in Kranjska Gora im März auch dabei bin und dort Weltcuppunkte machen kann. Im Weltcup ist es für mich so wie im Casino, wo man auf Rot oder Schwarz setzt. Davor möchte ich bei den Europacup-Rennen und FIS-Slalom gute FIS-Punkte machen, um meine Startnummer verbessern zu können. Wenn es möglich ist, werde ich auch bei den Heimrennen, den beiden FIS-Torläufen am Annaberg, starten.



Beim Training am Kitzbüheler Ganslernhang war Marc Digruber noch gut in Fahrt. Foto: privat



Sowohl Marc Digruber (re.) als auch Reinfried Herbst hatten beim Slalom in Kitzbühel nicht viel zu lachen. Foto: privat